



Gerne gesehener Helfer: Kofi arbeitet seit September 2015 täglich in der DRK-Kleiderkammer und hilft am Wochenende oft beim Spielmobil des DRK.

FOTOS: PETER STEINERT

Über Herford zum Ziel der Träume

Flüchtlinge: 21-jähriger Ghanaer findet in der Hansestadt mit Chrissie und Kevin Kelly Unterstützer, die ihm den Weg in eine hoffnungsvollere Zukunft ebnen

Von Peter Steinert

■ **Herford.** Freundlich. Leise. Zurückhaltend. Laute Töne entsprechen nicht der Mentalität von Kofi. Der 21-Jährige lebt seit zwei Jahren in Deutschland, hoffte hier auf ein Bleiberecht. Jetzt weiß er, dass er zurück muss nach Ghana, in sein Heimatland. Der Asylantrag wurde abgelehnt. Herford ist jedoch nicht die End-

den jungen Mann bei sich auf. Dessen Geschichte beginnt in Ghana, wo es keine Beschäftigung für Schulabgänger gibt – sofern sie in dem westafrikanischen Staat überhaupt eine Schule besucht haben. „Weil die jungen Leute auf der Straße stehen, fühlen sie sich minderwertig“, erzählt Kelly.

Er weiß, dass Kofi das Land als 16-Jähriger verließ, nachdem sein Vater gestorben war.

die Fahrt über das Meer gefährlich gewesen sei, der fördert eine Reaktion bei dem sonst so Schweigsamen hervor.

»Manchmal träume ich noch von dieser Fahrt«

portunity International.

Diese Hilfsorganisation bietet weltweit Kleinunternehmern Kredite. „Deswegen kennen die Organisatoren viele Arbeitgeber, auch in Ghana. Der Zufall wollte es, dass wir den Kontakt zu Anke Luckja aufnahmen. Die ist nicht nur ein Mitglied der Geschäftsleitung, sondern stammt auch aus Herford, wo sie bis zu ihrem 25. Lebens-

station aller Hoffnungen.

„Kofi ist in seinem Verhalten keine Ausnahme“, sagt der gebürtige Brite Kevin Kelly, der im Juni 2015 den in den Flüchtlingsunterkünften an der Ulmenstraße lebenden Afrikaner spontan nach Hause einlud.

Dass beide Englisch sprachen, erleichterte das zwanglose Zusammentreffen. „Am nächsten Tag kam Kofi noch einmal vorbei und bedankte sich. Das hat mich berührt“, sagt Kelly, der sich zusammen mit seiner Frau Chrissie seit Jahren im „Anglo-German-Circle“ Herford engagiert.

Das Paar hörte die Geschichte von Kofi und nahm

„Weil er als Ältester fortan für die Versorgung der Familie verantwortlich war, suchte er sein Glück im Ausland. Er durchquerte mit Gleichgesinnten die Sahara und kam bis Libyen, wo er blieb, bis er das Geld für eine Fahrt auf einem Flüchtlingsschiff zusammen hatte“, erzählt Chrissie Kelly. Und Kofi hört schweigend zu.

Er nickt, wenn vom weiteren Weg die Rede ist. Über das Mittelmeer in einem Schlauchboot sei es gegangen, bis nach Italien. Von dort weiter bis nach München in ein Aufnahmelager. Reglos verfolgt der Afrikaner die Schilderung. So wird es wohl gewesen sein. Wer aber fragt, ob

In seinen Augen ist Angst zu lesen, wenn er mit seinen wenigen deutschen Worten erzählt. „Manchmal träume ich noch von dieser Fahrt“, sagt Kofi und es ist eindeutig, dass es keine angenehmen Träume sind. Schwimmen, erfährt der Zuhörer beiläufig, kann er immer noch nicht. Das aber soll sich ändern.

Die Kellys hoffen auf die DLRG, die Kofi bis zum Tag der Abreise das Schwimmen beibringen soll. Schon vorher war das Ehepaar aktiv geworden. Nachdem feststand, dass Kofi sie verlassen muss, bemühten sie sich um eine Perspektive. Die fanden sie im Internet und in Form von „Op-

jahr wohnte. Durch sie erhält Kofi nach seiner Rückkehr zum 1. August einen Ausbildungsplatz in der zweitgrößten Stadt Ghanas“, erzählt Kevin Kelly.

„Wir bezahlen die Ausbildungskosten und die Materialkosten“, ergänzt Anke Luckja, die vorab einen Orientierungsworkshop für Kofi ankündigt.

Noch steht dessen Abreisettermin nicht fest. Vielleicht fällt es ihm auch deswegen schwer, ein Fazit von seiner vorerst gestoppten Reise in eine bessere Zukunft zu ziehen. „Deutschland“, sagt Kofi und nickt Chrissie und Kevin Kelly zu, „ist vor allem wegen den beiden schön.“

Hilfe für zwei Millionen Menschen

◆ Opportunity International ist Deutschlands größte gemeinnützige Stiftung für Mikrokredite. In Ostwestfalen-Lippe hat sie ihren Sitz in Bielefeld. Die Zentrale befindet sich in Köln. Gemeinsam mit den Partnern im weltweiten Netzwerk unterstützt die Organisation zwei Millionen Menschen. Das Prinzip: Kleinstunternehmen wie Marktfrauen, Handwerkern oder Kleinbauern wird mit einem Kredit eine Starthilfe gewährt. Die Kredite werden

zurückgezahlt und können dann wiederverwendet werden.

◆ Opportunity International wurde Mitte der 70-Jahre vom australischen Geschäftsmann David Bussau gegründet. Mitte der 90-er Jahre gründete der Unternehmer Karl Schock Opportunity International Deutschland.

◆ Die frühere Herforderin Anke Luckja ist Mitglied der Geschäftsleitung sowie bei internationalen Projektkooperationen involviert.



Vertrautes Umfeld: Anke Luckja (v. l.), mit Kofi sowie den Herfordern Chrissie und Kevin Kelly am Gänsebrunnen.